IRLAND

DE GAULLE

Höchst amüsiert

Im süßen Frieden dieses Landes
sinniert er über Ruhm und Schmach.
Doch de Gaulle wird wieder herrschen,
denn ohne ihn ist Frankreich schwach.

Patrick J. O'Brien, Friseur der irischen Gemeinde Sneem, in einem Gedicht auf den Sneem-Gast Charles de Gaulle.

Seine kleine Welt war einst ein Königreich. Die heutige Grafschaft Kerry, vom Golfstrom umspült, vom Atlantik zerfurcht, bietet dem Gast, der sich einst selbst als König fühlte, irische Küche und französischen Wein, subtropische Flora, die kahlen MacGilicuddy-Berge und das drittklassige „Heron Cove Hotel", das früher einmal „Goleen-a-hora" hieß.

Urlauber-Ehepaar **de Gaulle**, Adjutant **Flohic**
Halt vor schwarzen Kühen

Seine kleine Welt läßt auch ihn, den jahrelang so Großen, plötzlich wieder menschlich klein erscheinen. Hier entfernen nicht mehr dienstbare Geister auf breiten Prachtstraßen die Sockel von Fußgänger-Überwegen, wenn die Limousine des Präsidenten naht. Hier blockieren schwarze Kerry-Kühe respektlos die Fahrt des grauen „Humber", den der Urlauber Charles de Gaulle für Ausflugsfahrten mieten ließ. Und junge Anhalter versuchen gar — wenngleich vergebens —, den Mann im Fond mit einem Daumen-Wink zu veranlassen, sie ein Stück des Weges mitzunehmen.

Charles de Gaulle, von seinem Frankreich verlassen, macht Urlaub in Irland. Denn er, der Geschmähte, wünschte sich, wie Frankreichs Dublin-Botschaft verriet, ein „freundliches Land".

Er fand es bei den Kelten von Eire. Ihre Blutsbrüder in der Bretagne hatten sich bereits am 27. April geweigert, in das nationale „Non" einzustimmen, denn schließlich ist Charles einer der ihren: De Gaulles Großmutter mütterlicherseits entstammte dem keltischen MacArtan-Klan.

Nun ist er wieder daheim — in derselben Landschaft, die auch schon Operetten-Prominenz wie den Mimen Charlie Chaplin, den Fürsten Rainier von Monaco und die Königin von Tonga anzog. Am Fischerdorf Parknasilla, wo de Gaulle gastiert, fuhr diese Prominenz freilich vorbei.

„The long fellah", der lange Kerl, wie ihn die Eingeborenen bewundernd nennen, lebt dort wie sonst in Colombey-les-Deux-Eglises. So sieht es jedenfalls sein Adjutant François Flohic. Jedoch: In seiner neuen, kleinen Welt ist Charles de Gaulle nicht mehr Herr, sondern Gast. Das extralange Bett, eigens aus Dublin angefahren, war so unbequem, daß der General „zu unruhig" schlief und zwei Einzelbetten für sich und Madame Yvonne bestellte. Adjutant Flohic muß jeden Morgen im Dorf die Zeitungen von Kerry kaufen — und nicht einmal ein Meßdiener steht dem frommen Katholiken de Gaulle zur Verfügung.

Als Robert Flavin, der Priester von Sneem, am Sonntag vor Himmelfahrt im De-Gaulle-Gasthof (ohne Bad) erschien, um „Monsieur le président" die Messe zu zelebrieren, mußte er den tragbaren Altar auf einem Hoteltisch aufbauen. Flavins Bitte, der General selbst möge als Meßdiener fungieren, schlug de Gaulle freilich ab: François Flohic, Mädchen für alles, spielte nicht nur den Dolmetscher, sondern auch den Gottesdienstgehilfen.

Und de Gaulle lehnte auch den Wunsch des Pfarrers ab, er möge der Bitte der Menschen von Sneem entsprechen, die da „hofften, er werde unter ihnen wandeln wie einst der Heilige Patrick, der Evangelist der Iren".

Statt dessen wandelt Charles de Gaulle, begleitet von Ehefrau Yvonne und seinem treuen Flohic, am nahen Strand (sofern er die Reporter fern weiß) oder im Garten des Hotels, beschützt durch eine eiserne Pforte und 150 „Gardai Siochána", die aus allen Winkeln der Republik zum Wohl des Gastes zusammengezogen wurden.

Denn für die Iren ist der Gast Gold wert. „Sein Besuch", so verlautbarte die irische Touristen-Zentrale, „krönt unsere Anstrengungen der vergangenen Jahre, den Franzosen Irland zu verkaufen."

Ersten Profit erzielte bereits Rosemary Bradshaw, Mutter von vier Kindern, die in einem fahrbaren Atelier mit Strohdach Keramik-Platten herstellt, auf denen ein karikierter de Gaulle einen Esel am Wegweiser „Sneem" vorbeizieht. Der General, dem sie ein Muster zustellte, ließ mitteilen, er sei „höchst amüsiert".

Profit verspricht sich auch der Gemeinde-Barbier und Verseschmied Patrick J. O'Brien, 53. Er bat die im De-Gaulle-Hotel tätige Wäscherin Eileen Downing, ihm wenigstens den Fetzen eines De-Gaulle-Hemdes herauszuschmuggeln — für Werbezwecke im O'Brien-Frisiersalon.

De Gaulles zweite Flucht in ein Insel-Exil scheint trotz der Hundert-

Das 349 $ Superding

Nassau/Bahamas
Ein Rausch – farbig, feurig, faszinierend – zieht an Ihnen vorüber. Und Sie sind mittendrin. 2 Wochen Zimmer/Frühstück ab
DM 1398.-

Grand Cayman/ West Indies
Sie suchen eine paradiesische, unberührte Insel. Sie suchen die Sonne, die Ihre Tage verzaubert. Das Meer, die Lagune, die Ihnen gehört. Auf nach Grand Cayman!
2 Wochen Halbpension ab
DM 1879.-

Miami Beach/Florida
Sie sind am Ziel Ihrer extravaganten Wünsche, Miami Beach. Der jungen explosiven Stadt des Big Fun. Okay?
2 Wochen Halbpension ab
DM 1398.-

USA-Rundflug
New York - Washington - Niagara-Fälle - Chicago - San Francisco - Yosemite National-Park - Los Angeles - Las Vegas - Grand Canyon - New Orleans - Miami-Beach
2 Wochen „alles inbegriffen" ab
DM 3587.-

USA-Bus-Rundreise
New York - Washington - York - Cleveland - Chicago - Detroit - Niagara-Falls - New York
2 Wochen „alles inbegriffen" ab
DM 2198.-

Auskunft - Beratung - Anmeldung
in allen N-U-R Neckermann-Reisebüros, in allen Neckermann Häusern und in allen Reisebüros mit N-U-R-Zeichen.
Oder bei der N-U-R-Zentrale, 6 Frankfurt/M., Aircenter am Hauptbahnhof, Postfach 119091; auch telefonisch, Frankfurt (0611) 26 90 220.

NUR NECKERMANN

Sofort Sonderprospekt anfordern! Kommt kostenlos.

Gutschein
für den ausführlichen Sonderprospekt „Karibische Inseln, Bahamas, USA"

Name
Wohnort
Straße

Bitte ausschneiden, auf Postkarte kleben oder in Umschlag stecken und gleich absenden an: N-U-R Neckermann und Reisen, Abt. RP 101, 6 Frankfurt 8, Postfach 119091.

DER ERFOLGREICHSTE

US-Fond der letzten 6 Jahre heißt
ENTERPRISE FUND INC.

Seit dieser Zeit gehört er ständig zur **Spitzengruppe** der 20 besten amerikanischen Fonds – und das hat noch kein anderer geschafft! Wer vor 6½ Jahren $ 10000 angelegt hat, kann sich heute über $ 72000 freuen. 625% beträgt der phantastisch anmutende, aber tatsächlich erzielte **Wertzuwachs** in dieser Zeit. Trotzdem wird die Anlagepolitik des **ENTERPRISE FUND INC.** durch das Streben nach größtmöglicher **Sicherheit** bestimmt: Das Fondsvermögen ist über 430 verschiedene wachstumsorientierte Unternehmen (Stand vom 31.12.68) gestreut, außerdem verzichtet der **ENTERPRISE FUND INC.** freiwillig auf Kredite und Leergeschäfte. Sollte Ihnen das zu „brav" sein, oder – trotz allem noch – zu aggressiv, dann können wir Ihnen noch eine Vielzahl **vorteilhafter** Anlagemöglichkeiten (natürlich nicht nur Investment) empfehlen.
Sie sagen uns Ihr persönliches Anlageziel und wir versprechen Ihnen eine **objektive Beratung** für eine **„maßgeschneiderte" Anlage.**

FPA FINANCIAL PLANNING ASSOCIATES

Anlageberatungsgesellschaft mbH. Zentrale München: 8 München 81, Arabellastraße 4 (im Sternhochhaus) Tel.: 0811/911025–29, Telex: 5-24645. Niederlassung NORD: 2321 Plön Waldshagen, Tel.: 04522–2737. Niederlassung WEST: 4 Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 1a, Tel.: 0211/556578. Niederlassungen SÜD: 85 Nürnberg, Königstraße 41, Tel.: 0911/226407, 89 Augsburg, Siegfriedstraße 28, Tel.: 0821/26376

schaft internationaler Reporter geruhsamer zu werden als einst sein Kriegsaufenthalt in England.

Den Schatten der Vergangenheit vermag der Herrscher außer Diensten freilich nicht zu entfliehen: Selbst im irischen Irland wird er nicht von Iren umsorgt, sondern von Sorgenkindern seiner großen Zeit. Die Herberge „Heron Cove" gehört einem Deutschen, dem Frankfurter Otto Tischler, bewirtschaftet wird sie von Richard Stanford, einem Briten.

BRASILIEN

DIKTATUR

Sklave des Gesetzes

Ich habe mich verpflichtet", verkündete 1965 Brasiliens Staatschef Marschall Humberto Castelo Branco, „den Weg zu öffnen für eine Zukunft, die alle Brasilianer in einem Klima der Toleranz und des Wohlstandes vereint."

Des Marschalls Weg in die Zukunft führte in die Irre: Fünf Jahre nachdem Brasiliens Militärs ihren Marsch zur Macht antraten, zwei Jahre nachdem Castelo Branco durch den Marschall Arthur da Costa e Silva abgelöst wurde, ist das größte Land Lateinamerikas ein Polizeistaat, in dem eine „Atmosphäre von Ablehnung und Unbehagen" herrscht („Time") und dessen Bürger — so das portugiesische Wochenblatt „Vida Mundial" — „politisch in Angst und Sorge" leben.

Ablehnung und Unbehagen, Angst und Sorge wachsen seit dem vergangenen Dezember.

Damals verkündete da Costa e Silva den „Institutionellen Akt Nummer 5" — und das war ein Ermächtigungsdekret für eine zumindest im Anspruch totalitäre Diktatur (SPIEGEL 52/1968).

Seither wurde dieser Anspruch ständig realer: Der Kongreß, den der Marschall im Dezember auf unbestimmte Zeit beurlaubte, ist noch immer ausgeschaltet. 99 Abgeordnete und Senatoren verloren inzwischen ihr Mandat — die meisten von ihnen außerdem für zehn Jahre ihre politischen Rechte. Nach dem Kongreß wurden auch die Parlamente der wichtigsten Bundesstaaten zwangsweise in die Ferien geschickt.

Dem „Institutionellen Akt Nummer 5" folgte Dekret Nummer 6, das die Justizbehörden zu machtlosen Vollzugsorganen der Armee degradierte. Alle Delikte, die gegen die „nationale Sicherheit" verstoßen, werden jetzt vor Militärgerichten verhandelt; das Regime kann verhaften, wen und wielange es will. Drei der sechzehn Richter des Obersten Bundesgerichts mußten bislang ihren Abschied nehmen.

Der „Institutionelle Akt Nummer 7" schließlich bestimmt: Teilwahlen jeder Art für Regierungs- oder Parlamentsämter auf Bundes-, Staaten- oder Gemeindeebene werden bis auf weiteres abgeschafft. Freiwerdende Sitze in Gemeindeparlamenten besetzt die Regierung mit Vertrauensleuten.